

Abbé Georges Crettol

Autor(en): **Schwabe, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **66 (1971)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abbé Georges Crettol, Obmann der Welschwalliser Sektion, begrüsst auf der Terrasse der Majorie in Sitten die aus dem ganzen Lande Hergereisten.



Mit einer Raclette klingt das Jahresbott 1971 des Schweizer Heimatschutzes im weiten Arkadenhof des Stockalperschlosses zu Brig stimmungsfroh aus.

werden können; deren bevorstehende Ausarbeitung wurde denn einhellig begrüsst.

Die Abgeordneten ernannten danach den verdienten Tessiner Heimatschützer Prof. Piero Bianconi mit Akklamation zum Ehrenmitglied. In einer *Resolution*

gaben sie dem Wunsche Ausdruck, dass von den drei Varianten des Autobahnanschlusses bei Martigny jene, die in einem Tunnel unter dem La Bâtiatz-Hügel durchsticht und das Landschaftsbild am wenigsten beeinträchtigt, ausgeführt werde. *E. Schwabe*

Abbé Georges Crettol †

In den Walliser Bergen, die er so sehr geliebt, erreichte uns die bestürzende Nachricht, dass Abbé Georges Crettol, Obmann der «Section valaisanne», Statthalter des Schweizer Heimatschutzes und unermüdlicher Betreuer der heimatschützerischen Anliegen zwischen dem Pfywald und dem Genfersee, den Folgen eines Autounfalles erlegen sei. Der Heimatschutz und die geistesverwandten Organisationen haben mit ihm einen Vorkämpfer ihrer Sache, einen Welschwalliser Freund verloren, der in wohl einzigartiger Weise das Verständnis für die Bedürfnisse seines Heimatkantons mit wachem Sinn für die Notwendigkeit des Erhaltens einer möglichst wenig verdorbenen Landschaft und des Wahrens überlieferter Werte zu verbinden wusste. Dass dies in einer Region, die sich in sprunghaftem Aufschwung befindet, nicht eben

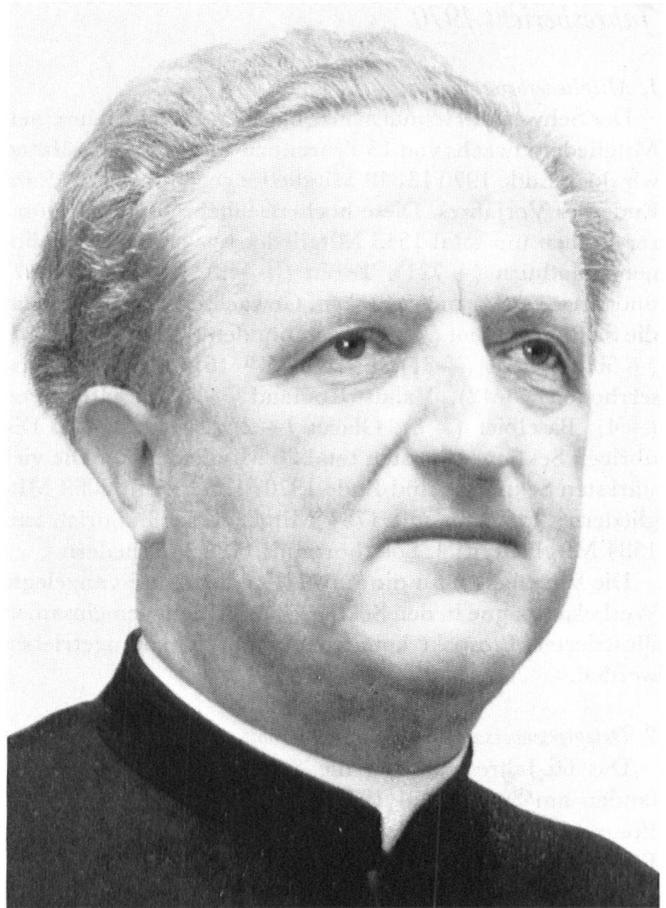
leicht fiel und fällt, dürfte jedermann einleuchten. Georges Crettol besass das richtige «Gspüri» dafür, wo beim Lösen strittiger Fragen anzusetzen war. Seine durch und durch konziliante Art, sein gütiges, humorvolles Wesen halfen ihm zusammen mit seinem umfassenden Wissen um die kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen Verhältnisse des Wallis immer wieder, seinen – und damit auch unsern – Standpunkt vor den massgebenden Gremien, den Behörden usw. mit Sicherheit zu vertreten und oft mit Erfolg durchzusetzen.

Georges Crettol wurde im Jahre 1912 geboren. Er war in der «Noble Contrée» heimatberechtigt, jenem begnadeten Landstrich, der sich an den Hängen nördlich über Siders erstreckt und in den er seine Heimatschutzfreunde am letzten Jahresbott begeistert und

begeistert führte. Als erste Station nach seiner Ausbildung war ihm das Seelsorgeramt in Nax, hoch über dem Rhonetal bei Sitten, bestimmt. Der tatkräftige seinerzeitige Förderer der Walliser Landwirtschaft, Staatsrat Maurice Troillet, holte den vielseitig Gebildeten 1940 aus der Berggemeinde an die Kantonale Landwirtschaftsschule zu Châteauneuf, als deren Rektor er bis zuletzt eine überaus fruchtbare Wirksamkeit entfaltete. Sein Schaffen war mannigfaltig. Neben den Aufgaben auf landwirtschaftlichem Plane – u. a. wurde er vom Heiligen Stuhl an die FAO delegiert – widmete er sich kulturellen Dingen; er schrieb für zahlreiche Zeitungen, für Radio und Fernsehen, war ferner hingebender Leiter mehrerer Chöre. Und immer stärker wandte er sich dem Heimatschutz zu.

Frühzeitig schon erkannte der nun Verstorbene Bedeutung und Wert des «Schoggitalers» im Hinblick auf die heimatschützerischen Ziele. Er wurde die eigentliche Seele des Talerverkaufs im Mittel- und Unterwallis und verstand es, durch stete Werbung manche Augen zu öffnen und auch immer zahlreichere Mitglieder für die Walliser Heimatschutzsektion zu gewinnen. Kein Wunder, dass er bald zu deren Inbegriff wurde. Seit 1959 Sektionsobmann und damit auch Vertreter des Wallis im Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes, förderte er aktiv Projekte von Erhaltungsmassnahmen und Restaurierungsarbeiten. Unvergessen bleibt sein Einsatz für die Sicherung der Bischofsburg Tourbillon über Sitten. Die Taleraktion des Jahres 1965, deren Hauptertrag diesem Zwecke galt, war von Abbé Crettol inspiriert; er war massgeblich an dem Werk und an der vielen Arbeit, die es mit sich brachte, beteiligt und durfte sich dann auch mit dem verdienten Erfolge des Unternehmens erfreuen. Die Betrauung mit dem vakant gewordenen Posten des Statthalters der gesamtschweizerischen Vereinigung erschien denn nur angebracht; sie erfolgte 1968 am Jahresbott in Glarus unter grossem Beifall der Anwesenden.

Es war Georges Crettol, zu seiner eigenen wie zur Freude aller Teilnehmer, vor seinem allzu frühen Ableben noch vergönnt, im Wallis selber ein Jahresbott veranstalten und Freunde empfangen zu dürfen. Wer



Abbé Georges Crettol 1912–1971

seine Begrüssungsworte auf der Terrasse der Sittener Majorie hörte, wer sich seiner fröhlichen und doch innigen Äusserungen beim Ehrentrunk in Saillon und später in Crans und in der «Noble Contrée» erinnert, wer am ökumenischen Gottesdienst in der Ringackerkapelle bei Leuk teilnahm, den er mitzelebrierte, dem wird auch die unversiegbare Liebe zu seiner Heimat nicht entgangen sein, die aus seinen Ansprachen und seinem ganzen Wirken leuchtete und sich auf die Zuhörer übertrug. – Der Schweizer Heimatschutz schuldet diesem Manne, der in der Erinnerung für immer lebendig bleiben wird, seine ganze Dankbarkeit.

E.Sch.